

Qualität in Studium und Lehre
– Evaluationsbericht –

Studienjahr 2019/20

Prorektorat
für Studium, Lehre und Hochschulentwicklung
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn



Inhalt

1	Leitbild der Universität und Maximen zu Studium und Lehre.....	3
2	Struktur des Qualitätsmanagementsystems	5
3	Ziele und Elemente des Qualitätsmanagements an der Universität Bonn	6
4	Zuständigkeiten in der Qualitätssicherung und -entwicklung.....	7
5	Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung und -entwicklung	9
6	Qualität in Studium und Lehre im Studienjahr 2019/2020	12
6.1	Die wichtigsten Kennzahlen im Bereich Studium und Lehre	12
6.2	Gesamtuniversitäre Ergebnisse der Allgemeinen Studierendenbefragung.....	13
6.3	Weiterentwicklung der Qualitätssicherung in Studium und Lehre.....	14
6.4	Hochschuldidaktische (Weiter-)Qualifizierung von Lehrenden, Tutor*innen und Mentor*innen am BZH	15
6.5	Verleihung der Lehrpreise im Studienjahr 2019/2020	20
6.6	Verleihung des Initiativpreises „Impulse für die digitalgestützte Lehre“ 2020	21
6.7	(Weiter-)Entwicklungen im Bereich Studium und Lehre	22

1 Leitbild der Universität und Maximen zu Studium und Lehre

Das Leitbild der Universität Bonn spiegelt sich in den Maximen zu Studium und Lehre wider, die zuerst im Hochschulentwicklungsplan 2015 - 2020 niedergelegt und nach einem im Frühjahr 2018 begonnenen universitätsweiten Diskussionsprozess Ende 2018 aktualisiert wurden:

Die Universität Bonn fördert und pflegt die Wissenschaften als Einheit von Forschung und Lehre. Als Volluniversität verfolgt sie in der Breite ihres Forschungs- bzw. Fächerspektrums das Ziel, junge Menschen für die Wissenschaften zu begeistern und sie in der Weiterentwicklung ihrer individuellen fachlichen Potenziale sowie ihrer Persönlichkeit bestmöglich zu fördern. Hierin kommt das Selbstverständnis unserer Universität zum Tragen, als Ort der Entstehung, Vermittlung und Fruchtbarmachung neuen Wissens bestqualifizierten Nachwuchs für die Herausforderungen der modernen Wissensgesellschaft wie auch in akademischen Berufsfeldern heranzubilden.

Die gesamtuniversitäre Ausrichtung von Studium und Lehre folgt dabei folgenden Maximen:

1. Konzeption und Entwicklung von Curricula erfolgen unter der Maßgabe transparenter, studiengangsspezifisch formulierter Ziele, die das Selbstverständnis der Universität reflektieren, den bestqualifizierten Nachwuchs für die Herausforderungen der modernen Wissensgesellschaft wie auch in akademischen Berufsfeldern heranzubilden.
2. Die Universität fördert und fordert die systematische Entwicklung hochwertiger forschungs- und kompetenzorientierter Lehre. Dies schließt eine möglichst frühe Heranführung unserer Studierenden an aktuelle Forschungsfragen und -projekte der Universität Bonn ein.
3. Im Rahmen unseres universitären Selbstverständnisses folgen Studienorientierung, Studieneingangsphase sowie im Weiteren die curriculare Flexibilisierung wie auch Profilbildung innerhalb der Studiengänge der Handlungslogik: individuell orientieren – profiliert qualifizieren – gezielt fördern und fordern.
4. Chancengleichheit und Teilhabe auch in Studium und Lehre sind für die Universität Bonn von zentraler Bedeutung. Der wertschätzende Umgang mit Vielfalt, die Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit und die Förderung familiengerechter Studienbedingungen entsprechen hierbei dem Selbstverständnis der gesamten Universität.
5. Die Befähigung unserer Studierenden zu wissenschaftsgeleitetem Denken und Handeln erfolgt als Teilhabe an den Diskursen eines internationalen Wissenschaftssystems und mit Blick auf eine grenzüberschreitende Arbeitswelt. Die Universität ist entsprechend in Forschung wie auch Lehre dezidiert international ausgerichtet.
6. Bonn steht für die politischen und gesellschaftlichen Errungenschaften der deutschen Demokratie nach dem Zweiten Weltkrieg – in diesem Geist fördern wir das Verständnis von Demokratie als Grundlage wissenschaftlicher Freiheit.
7. Die Universität nimmt die Impulse der UN-Stadt Bonn auf und gibt allen Studierenden die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Themenbereichen der Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen.
8. Die Profildomänen in der Forschung der Universität Bonn spiegeln sich auch in der Lehre wider. Die Curricula bieten, soweit möglich, allen Studierenden die Option, studiengangübergreifend in diesen Schwerpunktbereichen Kompetenzen weiterzuentwickeln.
9. Für die Universität Bonn sind interdisziplinäre Studiengänge ein wichtiges Element zur Generierung und

Vermittlung neuen, gesellschaftlich relevanten Wissens.

10. Die Universität etabliert eine Kultur kontinuierlicher Reflexion über ihre Studienangebote in curricularer, qualitativer und organisatorischer Hinsicht, die Grundlage für die fachnahe Qualitätssicherung in der Lehre unter Berücksichtigung übergeordneter externer wie interner Festlegungen ist.

Das Lehr-/ Lernkonzept der Universität richtet sich an den vier Dimensionen „befähigen – fördern – fordern – differenzieren“ aus (siehe Abb. 1).

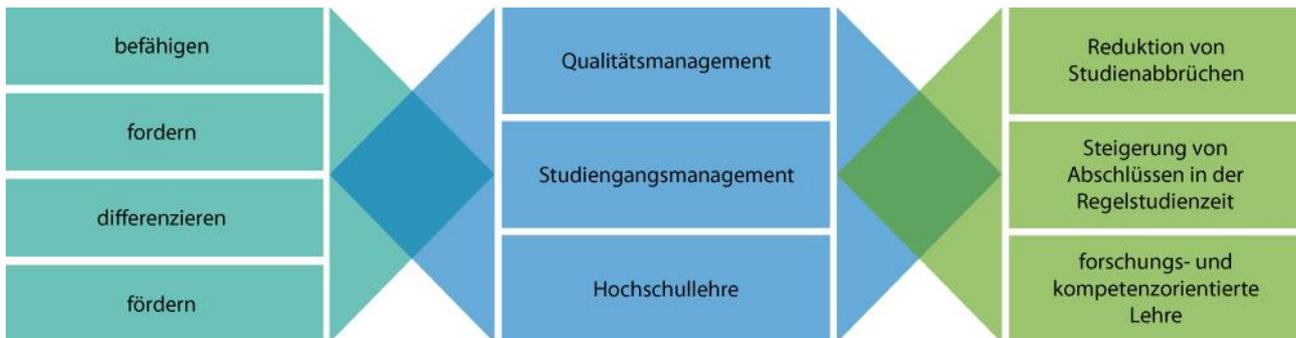


Abbildung 1: Lehr-/ und Lernkonzept der Universität Bonn

Ohne Abstriche bei den oben genannten Zielen zu machen, strebt die Universität Bonn zudem danach, den Studienerfolg sowie die Anzahl der Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit zu steigern.

Im Kontext des 2018 initiierten, fakultätsübergreifenden und partizipativen Strategieprozesses „Herausforderung Gute Lehre“ wurden Studium und Lehre nicht nur einer kritischen Reflexion des im Rahmen des Qualitätspakts Lehre erreichten Status quo unterzogen, sondern auch in drei universitätsweiten Strategietreffen die Themenfelder Lehrkultur, Studiengangskonzepte, Individuelle Potenziale sowie Internationalität in der Lehre als von zentraler Bedeutung zur Strategiebildung identifiziert. Die 2019 von Rektorat und Fakultätskonferenz verabschiedete Mission für Studium und Lehre sowie die diese explizierenden zehn Maximen aggregieren wesentliche Ergebnisse dieses Prozesses und sind zugleich handlungsleitend für dessen operative Fortführung in vielfältig wechselbezüglichen Themenfeldern auf den unterschiedlichsten Ebenen der Universität. Sie stehen somit für die Selbstvergegenwärtigung gegen Ende des Qualitätspakts Lehre sowie für die weitere konzeptionelle Ausrichtung angesichts zukünftiger Herausforderungen guter Lehre. Die kritische Auseinandersetzung mit Fragen zu Potenzialen und Mehrwerten digitaler bzw. digitalgestützter Gestaltungsoptionen bildeten in diesem Prozess dezidiert kein eigenes Themenfeld, sondern wurden vorab als wesentlich in den identifizierten Strategiefeldern mitzudenkende Größe definiert. Die o.g. Maximen sowie die Ergebnisse der AGs bilden die Grundlage für neu initiierte universitätsweite Projekte bzw. Initiativen von strategischer Bedeutung für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre, wie das Projekt zur Systemakkreditierung, der Ausbau der Instrumente und Verfahren des Qualitätsmanagements, das Diversity Audit und Anschlussprozesse sowie die Einrichtung eines Strategiefonds Studium und Lehre.

19. Februar 2020 fand auf gemeinsame Einladung der Fakultäten und des Bonner Zentrums für Hochschullehre (BZH) erstmalig die Veranstaltung *Fokus Gute Lehre* statt, die sich insbesondere an Nachwuchswissenschaftler*innen mit Lehraufgaben richtete und an der 60 Lehrende aus verschiedenen Disziplinen und mit unterschiedlicher Lehrerfahrung teilnahmen. In verschiedenen Formaten widmete sich die Veranstaltung der Lernendenzentrierung erfolgreicher Lehre – so gab es neben einer Keynote zum Ansatz *Decoding the Disciplines* Kurz-Workshops mit Erfahrungsaustausch, Alumni des NRW-Zertifikatsprogramms präsentierten Lehr-Lern-Projekte und Mitarbeiter*innen des BZH und des eCampus-Teams boten Beratung an. Die Initiative, den Austausch zu Fragen der Lehre in dieser Form zu fokussieren und engagierte Lehrende zu vernetzen, wurde von allen Teilnehmenden sehr begrüßt. Eine Weiterführung des Formats, die auch Anregungen der Teilnehmenden aufgreifen soll, ist geplant.

2 Struktur des Qualitätsmanagementsystems

In den vergangenen Jahren wurden die strukturellen und operativen Voraussetzungen für ein nachhaltiges Qualitätsmanagement in Studium und Lehre substanziell ausgebaut. Mithilfe der Förderung aus dem Programm des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (QSL) wurden in der ersten Förderphase (2011-2016) geschlossene Regelkreise als Instrumente des Qualitätsmanagements etabliert und somit die Vernetzung des Qualitätsmanagements auf Studiengang- und Rektoratsebene erreicht (siehe Abb. 2). 2016 begann die zweite Förderphase, in der die Universität Bonn ebenfalls mit ihrem Antrag erfolgreich war. Dabei spielt neben den flexibilisierten Befragungsinstrumenten das aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft für das dezentrale Qualitätsmanagement entwickelte „Kenndatenportal (KDP)“ vor allem für die erneute Beantragung von Maßnahmen der Studiengänge eine erhebliche Rolle. Dieses erlaubt eine detaillierte Betrachtung von Studienverläufen unterschiedlicher Kohorten. Mit dieser Verknüpfung von Maßnahmenbeantragung und Wirkungsevaluation soll die Bedeutung des Qualitätsmanagements gestärkt werden.

In 2018/19 wurde das Curriculumstrukturportal (CSP) konzeptionell entwickelt. Dieses ist angedacht als Hilfestellung bei der Curriculumsentwicklung wie auch bei der Qualitätssicherung in den Fächern. Grundgedanke ist die Kompetenzorientierung innerhalb der Studiengänge, die aufeinander aufbauende Module mitsamt ihren Lernzielen hervorbringt, deren Interdependenzen und Folgen nicht immer leicht durchschaubar und prüfbar sind. Mithilfe einer Web-Applikation zur Visualisierung von Kompetenzpfaden, die in Grundzügen bereits existiert, sollen so Abhängigkeiten innerhalb des Studienverlaufs dargestellt und auf mögliche Schwachpunkte in Bezug auf die Kompetenzfolgen untersucht werden. Im Zusammenhang mit den Reakkreditierungsverfahren einer Fakultät wurde die Idee erstmals in zwei Studiengängen konzeptionell

durchgespielt und auf ihre Anwendbarkeit theoretisch geprüft. Erste Piloten des Projekts sind gestartet und die weitere Entwicklung des CSP befindet sich in der Projektphase.

Den Rahmen für das auf die verschiedenen Diagnoseinstrumente aufbauende Qualitätsmanagement bildet die mit allen Fakultäten abgestimmte Evaluationsordnung (EvaLS) von 2014, die alle Elemente zur Qualitätssicherung im Sinne operativer Regelkreise festschreibt und Berichtswege definiert. Verantwortlich für das Qualitätsmanagement sind die Evaluationsbeauftragten, denen Evaluationsprojektgruppen (EPG) zur Seite stehen. Die EPG setzen sich zusammen aus Mitgliedern der Gruppe der Hochschullehrer*innen, der Akademischen Mitarbeiter*innen, der Studierenden, dem bzw. der Evaluationsbeauftragten sowie, falls diese(r) nicht Evaluationsbeauftragte*r ist, einer*einem Verantwortlichen des Studiengangsmanagements der jeweiligen Organisationseinheit. Die EPG besteht in der Regel aus mindestens je einem*einer Vertreter*in der vorgenannten Gruppen. Die Vorsitzenden der zuständigen Prüfungsausschüsse sollen beteiligt werden. Die konkrete Zusammensetzung der EPG muss auf den Webseiten der Organisationseinheit einsehbar sein. Die Mitglieder der EPG sind zur unbedingten Verschwiegenheit gegenüber Dritten verpflichtet.

Operativ werden die EPG dezentral durch das Studiengangsmanagement und zentral durch das Bonner Zentrum für Hochschullehre (BZH) begleitet.

Das Zusammenspiel der einzelnen Akteur*innen im Rahmen dieser Organisationsstruktur schafft eine nachhaltige Verzahnung zentraler und dezentraler Zuständigkeiten. Allerdings sind die Dekanate bisher nur über die Vorlage eines fakultätsweiten Evaluationsberichtes an das Rektorat verpflichtend in diesen Prozess eingebunden. Immer mehr gehen aber Fakultäten dazu über, die Evaluationsberichte auf den jeweils geeigneten Ebenen der Fakultät vorzustellen oder diese sogar (gekürzt) zu veröffentlichen.

Das Kenndatenportal, das sich zu einem festen Bestandteil des Qualitätsmanagements für Studium und Lehre an der Universität Bonn entwickelt hat, ist seit 2017 im Rahmen einer Netzwerk-Initiative auch anderen Hochschulen verfügbar gemacht worden. Dieser Prozess wird weitergehen, um im Gegenzug von den Kompetenzen anderer Standorte in Bezug auf Kenndatenanalyse und Qualitätssicherung in Studium und Lehre zu profitieren und gemeinsam sukzessive standortübergreifende Standardverfahren zur Verbesserung von Studium und Lehre zu erarbeiten.

3 Ziele und Elemente des Qualitätsmanagements an der Universität Bonn

Die regelmäßige Evaluation der Studiengänge in den EPG dient der systematischen Analyse, Sicherung und Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium im Sinne operativer Regelkreise. Sie dient insbesondere folgenden Teilzielen:

1. Initiierung und Sicherstellung von kontinuierlicher Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle in Lehre und Studium;

2. Stärkung der internen Selbstkontrollmechanismen, die stetig weiterentwickelt und optimiert werden sollen;
3. Förderung eines Diskurses zwischen Lehrenden und Lernenden;
4. Herausarbeitung von Stärken und Schwächen der Studienbedingungen in den einzelnen Studiengängen;
5. Ableitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Optimierung der Studien- und Prüfungsorganisation.

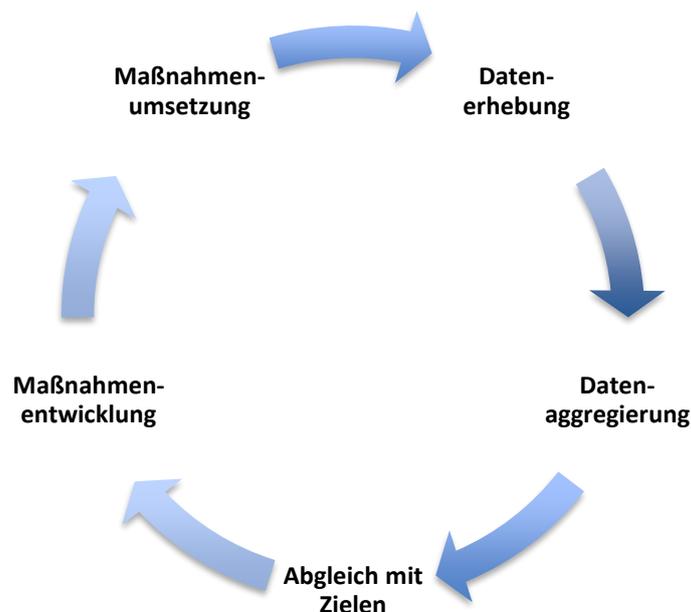


Abbildung 2: Qualitätsmanagement/operativer Regelkreis

4 Zuständigkeiten in der Qualitätssicherung und -entwicklung

Das Rektorat ist für die Qualitätssicherung und -entwicklung an der Universität Bonn im Bereich Studium und Lehre verantwortlich. Es stellt sicher, dass die Vorgaben der Evaluationsordnung umgesetzt werden, stellt Instrumente zur Unterstützung der in dieser Ordnung definierten Evaluationsverfahren bereit und veröffentlicht in jährlichen Abständen einen Evaluationsbericht.

Das Rektorat hat in enger Abstimmung mit den Fakultäten eine Gremienstruktur verabschiedet, welche die für ein übergreifendes Qualitätsmanagement notwendige Zusammenarbeit zwischen den politisch und inhaltlich für den Bereich Studium und Lehre Verantwortlichen auf mehreren Ebenen regelt (siehe Abb. 3). Kernbestandteile dieser Struktur sind die Arbeitsgruppe der Studiendekan*innen, das BZH, das Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) und das Dezernat Lehre und Planung. Flankiert wird diese Struktur von fakultätsübergreifenden Projekt-/ Arbeitsgruppen zu inhaltlichen Themenschwerpunkten.

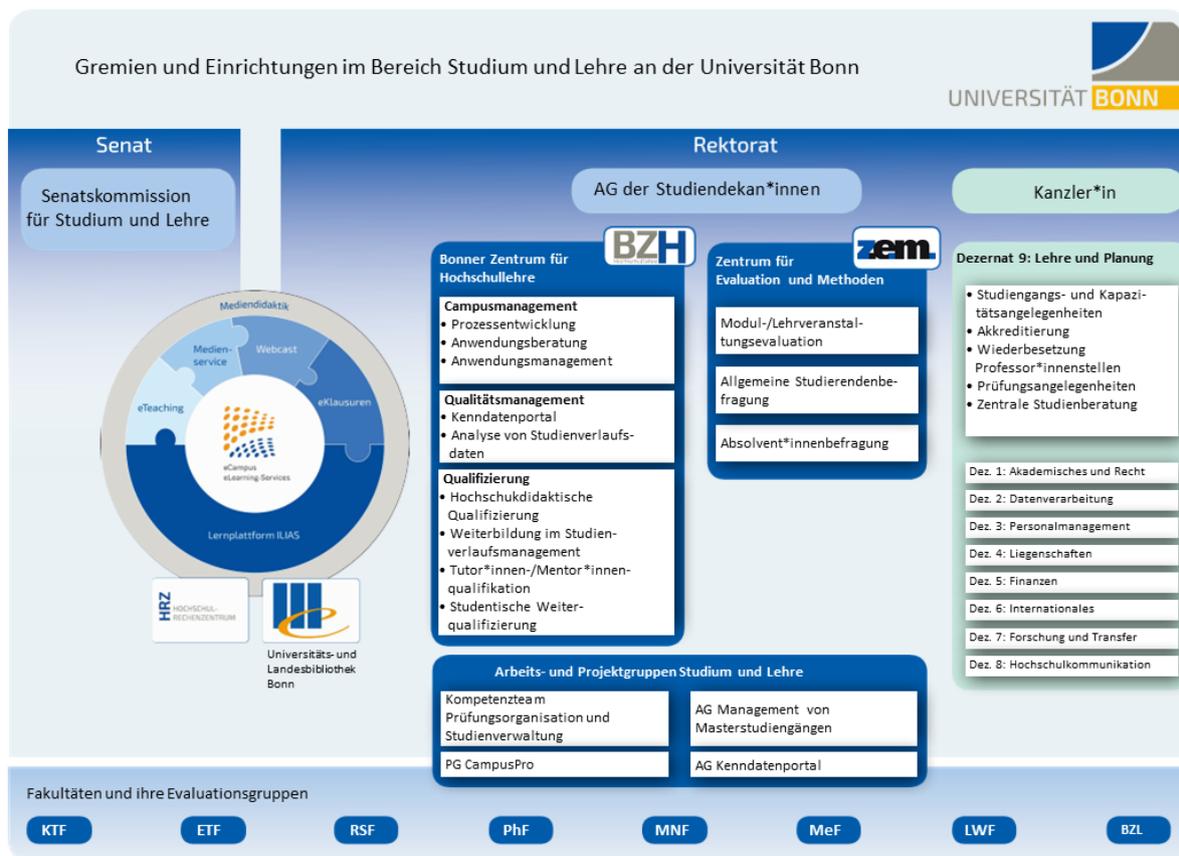


Abbildung 3: Organigramm Studium und Lehre der Universität Bonn

Der Arbeitsgemeinschaft der Studiendekan*innen gehören neben den Studiendekan*innen der bzw. die Vorstandsvorsitzende des BZL sowie der*die Prorektor*in für Studium und Lehre an. Die AG bildet ein Forum, in dem die in den Fakultäten vorhandene Expertise und Erfahrung aus dem gesamten Bereich der Lehre in Diskussionen über und die Entwicklung von Maßnahmen zur Lösung fakultätsübergreifender Probleme eingebracht werden kann. Sie befasst sich darüber hinaus mit fakultätsübergreifenden strategischen Fragen im Bereich Studium und Lehre und berät in diesem Rahmen das Rektorat. Zudem bildet sie gleichsam die strukturelle Scharnierstelle zwischen den Fakultäten, dem BZH und dem Rektorat.

Das ZEM, das BZH und das Dezernat Lehre und Planung stellen als zentrale Einrichtungen der Universität Instrumente für die Durchführung von Verfahren zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre zur Verfügung und entwickeln diese in Kooperation mit den Organisationseinheiten, Evaluationsbeauftragten bzw. Evaluationsprojektgruppen und dem Rektorat weiter. Je nach Zuordnung eines Studienganges sind die Dekan*innen, der bzw. die Vorsitzende des Bonner Zentrums für Lehrerbildung (BZL) oder das Rektorat für die konkrete Durchführung der Verfahren zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre sowie für die Etablierung der Kommunikationsstrukturen in den ihnen jeweils zugeordneten Organisationseinheiten verantwortlich. Die Aufgabe der Evaluationsbeauftragten ist die Umsetzung der Vorgaben der Evaluationsordnung in ihrer Organisationseinheit, insbesondere die Auswertung von

studiengangsbezogenen Kenndaten sowie die Durchführung der Modul- und Lehrveranstaltungsevaluationen. Sie berichten den Verantwortlichen der Organisationseinheit und unterstützen diese beratend in Fragen der Evaluation sowie der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Sie werden in ihrer Arbeit durch die Evaluationsprojektgruppe (EPG) unterstützt. Sollten sich aus Evaluationen Handlungsbedarfe ergeben, die einzelne Module oder Lehrveranstaltungen betreffen, so sind die gemäß akkreditierter Modulbeschreibung zuständigen Modulbeauftragten in die weitere Maßnahmenentwicklung und -umsetzung angemessen einzubeziehen.

Mit der Evaluationsordnung und dem Kenndatenportal wurden die strukturellen und formalen Voraussetzungen geschaffen, um eine dezentrale Datenerhebung und -auswertung von einer Qualität leisten zu können, die für eine effiziente Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen Voraussetzung ist.

5 Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Evaluationsbeauftragten bzw. die Vorsitzenden der Evaluationsprojektgruppen informieren regelmäßig, mindestens aber einmal im Jahr den*die Dekan*in respektive den*die Vorsitzende*n des BZL oder den*die Rektor*in über die Ergebnisse aus den EPG der Organisationseinheiten. Die Dekan*innen respektive der*die Vorsitzende des BZL oder der*die Rektor*in sind verantwortlich für eine ggf. zwischen mehreren Organisationseinheiten abzustimmende bzw. zu koordinierende Maßnahmenentwicklung und -umsetzung auf Grundlage der Ergebnisse aus den jeweils zugeordneten Organisationseinheiten. Sie informieren zudem das Rektorat jährlich über die qualitätssichernden Aktivitäten in Studium und Lehre ihrer jeweiligen Fakultät in Form eines Evaluationsberichtes.

Gemäß § 4 EvaLS stehen den Organisationseinheiten unterschiedliche Regelverfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung von Studium und Lehre zur Verfügung:

- Allgemeine Studierendenbefragung
- Studienverlaufsauswertung und Kenndatenanalysen
- Modulevaluation
- Lehrveranstaltungsevaluation
- Absolvent*innenbefragung
- Weitere Informationsquellen und Instrumente

Allgemeine Studierendenbefragung

Die jährlich stattfindende Befragung aller Studierenden einschließlich der Erstsemester und Hochschulortwechsler*innen dient der veranstaltungsübergreifenden Evaluation von Studium und Lehre, der Chancengleichheit und der Nachwuchsförderung. Der inhaltliche Fokus liegt auf der Beurteilung der allgemeinen Studienbedingungen sowie der Identifikation von Stärken und Schwächen der Studiensituation an der Universität Bonn. Im Einzelnen werden neben statistischen Angaben Informationen zu Studium und

Lehre im studierten Fach (z.B. Bewertung der Lehre, Ablegen von Prüfungen, Ausstattung von Bibliotheken und Computerräumen, Transparenz der Leistungskriterien im Studium), Rahmenbedingungen des Studiums, Nachwuchsförderung und Image der Universität Bonn erfasst. Die Ergebnisse werden getrennt nach Organisationseinheiten und Geschlecht ausgewertet und auf den Internetseiten der Universität Bonn veröffentlicht. Sie werden ferner den Evaluationsbeauftragten zur Verfügung gestellt.

Studienverlaufsauswertung und Kenndatenanalysen

Zur Diskussion der Evaluationsergebnisse und zur Ableitung daraus resultierender Maßnahmen sowie entsprechender Umsetzungsmöglichkeiten werden den EPG zusätzlich zu den betreffenden Ergebnissen aller Befragungen zur Modul- und Lehrveranstaltungsevaluation die relevanten Kenndatenauswertungen zur Verfügung gestellt. Das ZEM, das BZH sowie das Dezernat Lehre und Planung können bei der Diskussion der Ergebnisse beratende Unterstützung und ggf. spezielle Zusatzauswertungen anbieten.

Mit Hilfe des Kenndatenportals als einem der Kerninstrumente der Qualitätssicherung können Studienverlaufsdaten in Synopsen erfasst werden, die z.B. die Studierenden eines Jahrgangs nach erreichten Kreditpunkten listen und Modulabschlüsse differenziert ausweisen, indem Informationen zum Übungserfolg, zur konkreten Note und zur Zahl an Prüfungsversuchen aggregiert werden. Diese Studienverlaufsauswertungen umfassen anonymisiert insbesondere die Zahl der Studierenden, die Zahl der Studienabbrecher*innen, die Entwicklung der Jahrgangskohorten, die Verteilung von Noten sowie von Misserfolgen auf Modulebene. Differenzierte Auswertungsmöglichkeiten können hierbei im Rahmen der datenschutzrechtlichen Vorgaben zur vertiefenden Analyse herangezogen werden. Daraus lassen sich Rückschlüsse auf individuelle Studiensituationen bzw. Lehr-/Lernprozesse und auch auf strukturelle Aspekte eines Studiengangs ziehen. Dies eröffnet differenzierte Möglichkeiten, um Probleme zu lokalisieren, Ursachen zu analysieren und Empfehlungen zur Verbesserung in einzelnen Modulen oder im ganzen Studiengang zu erarbeiten, die darauf zielen, optimale Bedingungen für verzögerungsfreie Studienverläufe zu schaffen, die Arbeitsbelastung anzupassen und, wenn notwendig, didaktische und prüfungsrelevante Aspekte der Module zu verändern, ohne das Leistungsniveau zu senken.

Zugriff auf die elektronischen Auswertungsinstrumente des BZH kann Personen gewährt werden, die spezifische, auf die Thematik bezogene Funktionen im Rahmen der Qualitätssicherung von Studium und Lehre ausüben.

Modulevaluation

Im Rahmen von Qualitätsleitlinien, die sich die Organisationseinheiten geben und Bestandteil der Akkreditierung bzw. Reakkreditierung von Bachelor- und Master-Studiengängen sind, erfolgt die Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehr-/ Lernbedingungen durch die regelmäßige Evaluation auf Lehrveranstaltungs- und Modulebene.

Die Modulevaluation wird in der Regel am Ende eines Moduls durchgeführt und dient der Erfassung lehrveranstaltungsübergreifender Aspekte. Dazu gehören die inhaltliche Abstimmung innerhalb eines Moduls, die Erfassung des Arbeitsaufwandes der Studierenden und die Überprüfung, inwieweit die Lehrinhalte des Moduls zur Erreichung der vorgegebenen Modul-/ Lernziele beitragen, soweit dies durch standardisierte Befragungen von Studierenden und Lehrenden möglich ist. Die Ergebnisse können getrennt nach Geschlecht ausgewertet werden und sind zu veröffentlichen. Das ZEM hält hierzu einen Fragebogen vor, der im Austausch mit den Organisationseinheiten kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Lehrveranstaltungsevaluation

Die regelmäßige Evaluation von Lehrveranstaltungen dient der Qualitätssicherung und -entwicklung der einzelnen Lehrveranstaltungen, soweit dies durch standardisierte Befragungen von Studierenden und Lehrenden möglich ist. Sind mehrere Lehrende an einer Veranstaltung beteiligt, so soll die Evaluation den Beitrag der einzelnen Dozent*innen zur Lehrveranstaltung erfassen. Relevante Aspekte sind dabei etwa die didaktische und inhaltliche Gestaltung durch den einzelnen Lehrenden sowie eine Gesamtbewertung der Lehrveranstaltung. Der hierzu seitens des ZEM vorgehaltene und kontinuierlich im Austausch mit den Organisationseinheiten weiterentwickelte Standardfragebogen kann auf Antrag und im Einvernehmen mit der EPG durch die Lehrenden oder andere Beteiligte, wie Fachschaften oder Institutsleitungen, bedarfsgerecht erweitert oder angepasst werden. Die Ergebnisse dürfen den jeweiligen Dozent*innen, den Studierenden der betreffenden Veranstaltung sowie dem*der zuständigen Evaluationsbeauftragten und den Vorsitzenden der EPGs bekanntgegeben werden. Die Dozent*innen können der Bekanntgabe an die betreffende Studierendengruppe vorab widersprechen. In Studiengängen mit weniger als 20 Studierenden/Jahrgang kann die onlinegestützte oder Paper-Pencil-basierte Befragung zur Evaluation durch regelmäßige Gespräche von Studierenden mit den Mitgliedern der EPG ersetzt werden. Das Ergebnis dieser Gespräche ist zu protokollieren.

*Absolvent*innenbefragung*

Die Absolvent*innen der Universität Bonn werden 1,5 und 4,5 Jahre nach dem Erwerb ihres Abschlusses an der Universität Bonn zu ihrem Einstieg in den Beruf und einer rückblickenden Bewertung ihres Studiums befragt. Bei der rückblickenden Bewertung des Studiums steht die Vermittlung relevanter Fähigkeiten und Qualifikationen während des Studiums im Vordergrund. Die Ergebnisse werden getrennt nach Organisationseinheiten und Geschlecht ausgewertet und auf den Internetseiten der Universität Bonn veröffentlicht.

Weitere Informationsquellen und Instrumente

Daten des Dezernats Lehre und Planung umfassen insbesondere Zahlen der amtlichen Statistik. Sie werden entsprechend den hierfür geltenden Fristen zur Verfügung gestellt und können von den EPG genutzt werden. Weitere Verfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung von Studium und Lehre sind regelmäßige Gespräche mit den Studierenden der Fachschaftsvertretungen und den studentischen Mitgliedern der EPG sowie die Berücksichtigung der Erfahrungen aus der Studierendenberatung in der Curriculumentwicklung. Gegebenenfalls können auch Gespräche mit potenziellen Arbeitgeber*innen oder Alumni zusätzliche Auskünfte über Anforderungen an Absolvent*innen geben.

Die unterschiedlichen Regelverfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung erlauben den jeweiligen EPG zielgenaue Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr-/Lernsituation bzw. der Studienorganisation zu empfehlen, wie etwa

- die gezielte Verbesserung der Betreuungsrelation,
- die Anpassung von Studien- und Prüfungsinhalten,
- die Anpassung von Arbeitsbelastung (Workload),
- die Entwicklung von Lehrangeboten innerhalb und außerhalb des Curriculums
- sowie die Schaffung von Angeboten zur didaktischen Weiterbildung des Lehrpersonals,
- Tutor*innen- und Mentor*innenprogramme und
- Bereitstellung von Materialien auf eCampus.

6 Qualität in Studium und Lehre im Studienjahr 2019/2020

Qualität in Studium und Lehre hat mehrere Aspekte. Die offizielle Statistik gibt vor allem Auskunft über den Erfolg unserer Bemühungen um eine Verbesserung der Attraktivität unserer Studienfächer für Studieninteressierte, über die Studierbarkeit und den Anteil der Studierenden, die ihr Studium mit Erfolg abschließen. Unsere eigene allgemeine Studierendenbefragung zielt auf weichere Faktoren und fokussiert auf die Innenwahrnehmung unserer Studierenden. Systematische Qualifizierung unserer Lehrenden und ein funktionierendes Qualitätssicherungssystem sind Voraussetzung für die Verbesserung der oben genannten Ergebnisse.

6.1 Die wichtigsten Kennzahlen im Bereich Studium und Lehre

Die Studierendenzahlen steigen immer noch leicht. Das gilt allerdings nicht mehr für die Studienanfänger*innen. Insgesamt ergibt sich für die Universität Bonn ein Auslastungsgrad von 109,51%, also leicht geringer als 2018/19 (109,79%). Allerdings variieren die Auslastungszahlen zwischen und teils sogar innerhalb der Fakultäten stark.

Der Anteil der Studierenden in 1,5 facher Regelstudienzeit ist im WS 2019/20 auf 87% gefallen (von vorher 89%).

Die Absolvent*innenquote beträgt 41,9% und ist damit deutlich niedriger als im vorigen Jahr. Dabei ist naturgemäß die Quote im Bachelor deutlich geringer als im Master und in den zugangsbeschränkten Studiengängen in aller Regel höher als in den frei zugänglichen.

B. Lehre und Studium

B1. Studierende

B1.1 Studierendenzahlen	Bezug	WS 2016/17	WS 2017/18			WS 2018/19			WS 2019/20			WS 2020/21		
		n	n	Δ n	Δ rel.	n	Δ n	Δ rel.	n	Δ n	Δ rel.	n	Δ n	Δ rel.
B1.1.1 insgesamt ¹⁾	absolut	36.947	38.043	1.096	3%	38.844	801	2%	38.965	121	0%	38.352	-613	-2%
	je Prof.	90	93	3	3%	94	1	1%	93	-1	-1%	93	-	0%
	Frauenanteil	20.505	21.220	715	3%	21.734	514	2%	21.845	111	1%	21.608	-237	-1%
	relativ	55%	56%			56%			56%			56%		
B1.1.2 Anfänger*innen im 1. Fachsemester ²⁾	absolut	9.089	9.081	-8	0%	8.827	-254	-3%	8.680	-147	-2%	8.404	-276	-3%
	je Prof.	25%	24%			23%			22%			22%		
	Frauenanteil	5.190	5.218	28	1%	5.045	-173	-3%	4.976	-69	-1%	4.948	-28	-1%
	relativ	57%	57%			57%			57%			59%		
B1.1.3 in 1,5facher Regelstudienzeit ³⁾	absolut	30.404	30.951	547	2%	31.011	60	0%	30.563	-448	-1%	29.517	-1.046	-3%
	je Prof.	92%	90%			89%			87%			86%		
	Frauenanteil	17.365	17.816	451	3%	17.882	66	0%	17.647	-235	-1%	17.076	-571	-3%
	relativ	57%	58%			58%			58%			58%		
B1.1.4 international ^{2),4)}	absolut	4.780	5.020	240	5%	5.335	315	6%	5.541	206	4%	5.404	-137	-2%
	je Prof.	13%	13%			14%			14%			14%		
	Frauenanteil	2.644	2.748	104	4%	2.911	163	6%	3.021	110	4%	3.003	-18	-1%
	relativ	55%	55%			55%			55%			56%		
B1.1.5 Bildungsausländer*innen ⁵⁾	absolut	3.888	4.164	276	7%	4.497	333	8%	4.710	213	5%	4.572	-138	-3%
	je Prof.	81%	83%			84%			85%			85%		
	Frauenanteil	2.093	2.221	128	6%	2.390	169	8%	2.508	118	5%	2.483	-25	-1%
	relativ	54%	53%			53%			53%			54%		

¹⁾ Personenzahl inkl. Programmstudierende (u.a. ERASMUS), Weiterbildungsstudierende, für eine Promotion eingeschriebene sowie beurlaubte Studierende
 Bezug "je Prof.": Relation der nach Abschlussarten gewichteten Studienfälle (ohne Beurlaubte) zu Professor*innen aus Plan-, Hochschulpaht- u. Qualitätsverbesserungsmitteln (in VZÄ, ohne Beurlaubte) zum 1.12. des jew. Wintersemesters;
 bei B-IT auch inkl. aus Stiftungsmitteln finanzierten Prof.; ohne Medizin (Betreuerrelation nicht aussagekräftig, da Personal der (Zahn)medizin sowohl in Forschung u. Lehre als auch in Krankenversorgung tätig)
²⁾ B. 1.1.2-B.1.1.4 in absolutem und relativem Bezug zu B.1.1.1
³⁾ in Bezug zu B.1.1.1, um Einschreibungen für Promotion bereinigt; Erhöhung der Regelstudienzeit im juristischen Staatsexamen rückwirkend auch für vergangene Semester angesetzt, um Vergleichbarkeit der Zahlen zu gewährleisten
⁴⁾ Personen mit ausländischer erster Staatsangehörigkeit
⁵⁾ in Bezug zu B.1.1.4; Personen mit ausländischer erster Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben

Tabelle 1: Kennzahlen

6.2 Gesamtuniversitäre Ergebnisse der Allgemeinen Studierendenbefragung

Die Allgemeine Studierendenbefragung ermöglicht eine aufwandsarme, ressourcenschonende und regelmäßige Erfassung der Studienbedingungen sowie die Generierung zeitnaher Verlaufsdaten hinsichtlich der gesetzten Ziele. Die Befragungsergebnisse lassen zwar auf Grund der relativ geringen Rücklaufquote keine Beurteilung einzelner Studiengänge zu, aber dafür die Identifikation von Stärken und Schwächen auf universitärer Ebene, und liefern Erkenntnisse über die Innenwahrnehmung der Universität durch Studierende.

In der Allgemeinen Studierendenbefragung 2019/20 gaben 33,1% der Befragten an, dass sie im Verlauf ihres bisherigen Studiums mindestens einmal ernsthaft über einen Abbruch ihres Studiums nachgedacht haben, die Quote ist zu den Vorjahren leicht rückläufig (2017/18 34,6%; 2018/19 34,8%). Als Gründe für die Zweifel werden wie in den Vorjahren am häufigsten eine zu hohe Belastung und Leistungsdruck (49,8%), Motivationsschwierigkeiten (40,6%) und ein fehlender Praxisbezug (40,2%) genannt. Gesunken ist der Anteil derjenigen, die „schlechte Studienbedingungen“ als Grund für Studienzweifel angeben (23,3 % versus 26,7%

im letzten und 23,6% im vorletzten Berichtszeitraum). In diesem Punkt ist also trotz der erschwerenden Bedingungen der Pandemie eine Verbesserung gelungen.

Der Anteil derjenigen, die davon ausgehen, die Regelstudienzeit zu überschreiten, ist von 56,3% im Vorjahr auf 59,1% gestiegen. In diesem Jahr wird als häufigster Grund für die Überschreitung die zu hohe Belastung durch das Studium genannt (37,9%), dahinter das bewusste Zeitlassen mit dem Studium (35%). Mit 21,3% folgt dann der Erwerb zusätzlicher Kompetenzen. 18% geben finanzielle Gründe als Ursache an.

Leicht gestiegen ist der Prozentsatz der Befragten mit Kind, die angaben, dass ihnen durch die Erziehungsverantwortung für Kinder Nachteile im Studium entstanden sind, und zwar von 65,5% auf 68,4%. Dabei geben mit 38,9% deutlich weniger Studierende an, dass Pflichtveranstaltungen so angeboten werden, dass sie mit der Kinderbetreuung vereinbar sind, als mit 50% im Vorjahr, und nur 18,8% meinen, dass es an der Universität Bonn ausreichend Kinderbetreuungsmöglichkeiten gibt. 47,1% der Befragten mit Erziehungsverantwortung nehmen die Möglichkeit, Prüfungen auch außerhalb der Schulferien wahrzunehmen, positiv wahr, das sind allerdings 8,5% weniger als im Vorjahr. In die Befragung haben die Herausforderungen von Homeschooling und Kinderbetreuung im Kontext der Corona-Pandemie noch keinen Einzug erhalten, deren Einfluss auf die Bedingungen des Studierens und Arbeitens mit Kindern jedoch sicher nicht zu unterschätzen sind.

6.3 Weiterentwicklung der Qualitätssicherung in Studium und Lehre

Im Berichtsjahr 2019/20 haben alle Evaluationsprojektgruppen (EPG) der Fakultäten und das Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL) getagt. Teilweise fand dies im Rahmen der (Re-)Akkreditierung der Studiengänge statt, die im Berichtszeitraum in der Landwirtschaftlichen Fakultät, der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und in den Wirtschaftswissenschaften (gebündelt) durchgeführt und in 2020 abgeschlossen wurden.

Die Berichte der EPG müssen gemäß § 5 (5) EvalS mindestens darin bestehen, dass der*die Dekan*in oder der*die Vorsitzende des BZL dem Rektorat bestätigt, dass ihm*ihr Protokolle der EPG seiner*ihrer Fakultät oder des BZL vorliegen. Inzwischen reichen alle Fakultäten deutlich aussagefähigere Berichte ein. Entsprechend einem von den Studiendekan*innen aller Fakultäten und des BZL entwickelten Gliederungsvorschlages berichten sie über die Ziele von Fakultät oder Studiengängen in der Lehre, den Methoden der Erfolgskontrolle, auftretenden Problemen sowie der Erreichung der mit den Maßnahmen verfolgten Ziele und schließen mit einem Ausblick ab. Die Ziele beziehen sich zum einen auf eine Verringerung der Abbruchquote, eine Erhöhung der Studierbarkeit zur Erhöhung der Studienabschlüsse in Regelzeit, die Erhöhung der Studierendenzufriedenheit und auf die Ausbildung hochqualifizierten Nachwuchses für akademische Berufe. Sie werden ergänzt durch studiengangsspezifische Ziele.

Inzwischen nutzen fast alle Evaluationsprojektgruppen nicht nur die Modul- und Lehrveranstaltungsevaluationen, sondern ebenfalls das Kenndatenportal, um Auskünfte über den

aggregierten Studienverlauf einzelner Kohorten, aber auch über Lehrveranstaltungen mit hohen Durchfallquoten und zu vielen weiteren Fragestellungen zu erhalten. Ebenso werden Gespräche mit den Fachschaften bzw. den betroffenen Studierenden und eigene weiterführende Befragungen zum Studiengang genannt, die mit Hilfe des ZEM durchgeführt wurden. Wenig bis gar nicht genutzt werden bisher die Allgemeine Studierendenbefragung und die Absolvent*innenbefragung. Dies liegt vor allem an den Rücklaufquoten, die für die meisten Studienprogramme zu gering sind, um belastbare Informationen zu erhalten.

Als besondere Herausforderung des Berichtszeitraums wurden die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf alle Bereiche des universitären Lebens hervorgehoben. Neben einer ad hoc-Umstellung des ursprünglich als Präsenzlehre geplanten Unterrichts in diverse – für Lehrende wie Studierende oft neue – digitale Formate, die eine besondere Einarbeitung auf allen Seiten verlangte, mussten auch Prüfungsformate angepasst werden. Die Fakultäten, das BZL und die ZSB benennen einen erhöhter Kommunikations- wie Unterstützungsbedarf der Studierenden wie Lehrenden. Die Lehrveranstaltungsevaluation ist in 2019/2020 durch eine universitätsweite Evaluation ersetzt worden, die wiederum fakultätsspezifisch ausgewertet wurde. Neben den gesamtgesellschaftlich beobachtbaren Nachteilen der Pandemie hat diese jedoch auch einen An Schub für Digitalisierungsstrategien und -konzepte angestoßen, so dass zu prüfen bleiben wird, welche Tools und Praktiken langfristig einen didaktischen Mehrwert bieten.

6.4 Hochschuldidaktische (Weiter-)Qualifizierung von Lehrenden, Tutor*innen und Mentor*innen am BZH

Im akademischen Jahr 2019/20 wurden insgesamt 48 hochschuldidaktische Veranstaltungen für Lehrende der Universität durchgeführt. Die Auslastung lag durchschnittlich bei rund 78 %.

Nach Ausbruch der Corona-Pandemie wurden im Sommersemester 2020 unmittelbar alle hochschuldidaktischen Angebote digitalisiert. Um die Lehrenden der Universität Bonn bei der Bewältigung der Herausforderungen zu unterstützen, die sich durch die flächendeckende Umstellung des Lehrbetriebs auf Online-Lehre ergaben, wurde das Angebot mit Fokus auf onlinegestützte Lehr-Lernmethoden bzw. zur Unterstützung der neuen digitalen Lehr-Lernsituation deutlich erweitert und lag im Berichtszeitraum bei 18 Veranstaltungen (gegenüber sieben im Vorjahr). Zusätzlich hat das BZH-Team einen umfassenden eCampus-Kurs mit Selbstlernmaterialien zur Gestaltung digitaler Lehre entwickelt, der inzwischen mehr als 600 Mitglieder umfasst (Stand Januar 2022).

Weitere zehn Lehrende haben das vom Netzwerk Hochschuldidaktik NRW verliehene Zertifikat „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ erworben. Das Basismodul haben im Berichtszeitraum 13 Lehrende abgeschlossen, das Erweiterungsmodul 15. Neu im Programm registriert wurden 30 Personen. Das eTeaching-Zertifikat der Universität Bonn haben fünf Lehrende erworben, neu registriert wurden drei

Personen. Beide Zertifikatsprogramme schließen mit einem Vertiefungsmodul ab, das jeweils eine Projektphase mit begleitenden Workshops umfasst. Im Februar und im Juli 2020 präsentierten die Zertifikatsabsolvent*innen einer interessierten Hochschulöffentlichkeit die Lehr-/Lernprojekte, die sie im Rahmen ihrer Projektphasen durchgeführt hatten. Am Ende des Sommersemesters 2020 fand auch diese Veranstaltung via Zoom statt, und die Lehrenden beeindruckten mit vielfältigen kreativen Lösungen für nachhaltiges Lehren und Lernen im digitalen Raum.

Durch die Vergrößerung des Hochschuldidaktikteams im Aufgabenbereich Qualifizierung konnte die konzeptionelle Weiterentwicklung des NRW-Zertifikatsprogramms, bei der sich das BZH zuvor von einem externen Expert*innenteam hatte unterstützen lassen, in einen internen Prozess überführt werden.

Der im Januar 2019 begonnene Lehrstrategieprozess an der Kath.-Theologischen Fakultät wurde fortgeführt: Im Berichtszeitraum fanden zwei weitere Studientage statt, an denen sich Lehrende und Studierende der Fakultät gemeinsam der Sprachfähigkeit als zentralem Kompetenzziel der kath.-theologischen Studiengänge widmeten, sie ausdifferenzierten und ihre Relevanz für verschiedene Kontexte von Studium, Lehre und Forschung diskutierten.

	Themenfelder/ Bereich		14/15	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20
NRW-Zertifikatsprogramm „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“/ Teaching-Zertifikatsprogramm der Universität Bonn	Lehren und Lernen	Einstiegsbaustein	8	4	4	4	3 ¹	3
		übergreifend	4	11	12	11	10	10
		fachspezifisch	14	8	4	3	8	4
		Fokus Digitalisierung		9	9	5	6	10
	Prüfen und Bewerten	übergreifend		3	3	2	3	2
		fachspezifisch		1			2	3
		Fokus Digitalisierung			2	1	1	4
	Studierende beraten	übergreifend		1	2	3	4	3
		fachspezifisch	1					
		Fokus Digitalisierung				2		
	Feedback und Evaluation	übergreifend		1	3	4	2	3
		fachspezifisch					1	
		Fokus Digitalisierung						2
Innovationen in Lehre u. Studium entwickeln	Projektphase Vertiefungsmodul		3	8	7	2 ²	2	
Studientag „Gute Lehre“		2	1	1		2	2	
Veranstaltungen gesamt			29	42	48	42	44	48

Tabelle 2: Veranstaltungsstatistik BZH

Im akademischen Jahr 2019/20 wurde das hochschuldidaktische Angebot für Tutor*innen und Mentor*innen stetig erweitert und ausdifferenziert. Insgesamt wurden 25 Veranstaltungen für Tutor*innen im Gesamtumfang von 35 Workshop-Tagen durchgeführt, an denen insgesamt 201 Teilnahmen verzeichnet werden konnten (s. Tabelle 3).

Das bereits bewährte „Präsentationstraining“ für Tutor*innen hat aufgrund der anhaltenden großen Nachfrage erneut insgesamt zweimal im WiSe 2019/20 stattgefunden hat. Ebenfalls stark nachgefragt und daher dreifach erfolgreich durchgeführt wurde die Didaktische Grundlagenschulung. In dem zweitägigen Workshop-Format werden unter anderem Grundlagen des Lehrens und Lernens, der Tutoriumsplanung, Methoden zur Teilnehmeraktivierung und der Umgang mit herausfordernden Situationen behandelt. Zur Vertiefung wurden im WiSe 19/20 erstmals die Themen „Gruppendynamik und Konfliktmanagement“ sowie „Visualisierung: Präsentationstechniken und strukturierte Tafelbilder“ neu in das Programm aufgenommen.

¹ Ab hier werden die zwei jeweils zweitägigen Workshop-Blöcke des Bausteins als eine Veranstaltung gezählt.

² Ab hier werden die drei Workshops des Vertiefungsmoduls als eine Veranstaltung gezählt.

Im Rahmen einer erstmals stattfindenden Einführungsveranstaltung für Tutor*innen in der Mathematik im WiSe 19/20 hat das BZH im Rahmen eines Kurzvortrags für die diversitätsgerechte Gestaltung von Tutorien sensibilisiert. Zur Vertiefung wurde im Anschluss ein Workshop zum Thema „Diversität im Tutorium: Potenziale aller fördern“ durchgeführt. Neu hinzugekommen ist ebenfalls das Thema „Labordidaktik in den Naturwissenschaften für Tutor*innen & Mentor*innen“.

Im Zuge der Corona-Pandemie wurden im SoSe 2020 unmittelbar alle Angebote digitalisiert. Zusätzlich hat das BZH-Team einen umfassenden eCampus-Kurs mit Selbstlernmaterialien zur Gestaltung von digitaler Lehre für Tutor*innen entwickelt, der bisher 173 Mitglieder umfasst (Stand: 11.05.2021).

Passend zur steigenden mediendidaktischen Nachfrage hat das BZH-Team in Kooperation mit dem eCampus-Team das „Zertifikatsprogramm für eTutor*innen“ neu eingeführt. Das Konzept war ursprünglich als Blended Learning-Format mit Präsenzphasen geplant, das ebenfalls in eine vollständig digitale Form überführt wurde. Das Angebot richtet sich sowohl an eTutor*innen, die Lehrende bei der mediendidaktischen Umsetzung von eLearning-Formaten in ihren Fächern unterstützen, als auch an Tutor*innen, die ihre eigene studentische Lehre digitalisieren wollen. Tutor*innen, die das Zertifikat für eTutor*innen erwerben möchten, absolvieren die Grundlagenveranstaltungen „Einstieg in die digitale Lehre“, „Planung und Durchführung digitaler Lehre“ und eine „eCampus-Einführung“. Zur Vertiefung wählen sie mind. ein Thema aus dem Wahlpflichtbereich für eTutor*innen aus (z.B. eAssessment, Erstellung von Erklärvideos oder Urheberrecht in der Lehre) und setzen anschließend ein Anwendungsprojekt in Ihrem Fachbereich um. Beratend und unterstützend stehen hierbei das BZH- als auch eCampus-Team zur Seite. Nach erfolgreicher Einreichung der erforderlichen schriftlichen Reflexionseinheiten, endet das Qualifizierungsprogramm mit einem Feedbackgespräch. Seit Einführung des Zertifikatsprogramms im SoSe 2020 sind bereits 14 Tutor*innen in das Programm eingestiegen und wollen das Zertifikat für eTutor*innen erwerben.

Im Berichtszeitraum haben trotz Pandemie zwei weitere Tutor*innen das Zertifikat des „Rheinländischen Verbundzertifikatsprogramms zur hochschuldidaktischen Qualifizierung von Tutor*innen“ erworben, dem die Universität Bonn im SoSe 2018 beigetreten ist, sodass sich die Absolvent*innenzahl auf insgesamt elf erhöht. Das Zertifikatsprogramm richtet sich an alle Tutor*innen und bietet ihnen ein systematisches Qualifizierungsangebot zur Professionalisierung ihrer tutoriellen Lehrtätigkeit. Im Rahmen des Zertifikatsprogramms können auch Tutor*innen der Universität Bonn alle Angebote der Verbundpartner*innen kostenfrei wahrnehmen. Auf diese Weise kann den Tutor*innen nicht nur ein breiteres Themenspektrum im Wahlpflichtbereich geboten, sondern auch interdisziplinäres und hochschulübergreifendes Lernen gefördert werden.

Darüber hinaus hat die Universität Bonn in Kooperation mit den Verbundhochschulen im Rheinland den „1. Hilfe Koffer für Tutor*innen“ herausgegeben, um Tutor*innen eine Handreichung mit didaktischen

Grundlagen zur Verfügung zu stellen. Des Weiteren konnte der gemeinsame Internetauftritt des Rheinländischen Verbundes (<https://tutorenqualifizierung-rheinland.de>) fertiggestellt und veröffentlicht werden.

Angebot	Termin	Teilnehmerzahl
WS 2019/20		
Präsentationstraining - Einsatz von Stimme und Körpersprache im Tutorium - Gruppe 1	01.10.19	9
Diskussionen anregen und koordinieren im Tutorium	02.10.19	6
Didaktische Grundlagenschulung für Tutor*innen - Gruppe 1	04./05.10.19	7
Mentorenqualifizierung: Gesprächsführung - Mentorenprogramm Chemie	07./08.10.19 & 06./07.01.20	10
Didaktische Grundlagenschulung für Tutor*innen - Gruppe 2	10./11.10.19	8
Visualisierung: Präsentationstechniken und strukturierte Tafelbilder	24.10.19	6
Rollenklarheit: Lehrveranstaltungen souverän leiten	25.10.19	5
Gruppendynamik und Konfliktmanagement	15.11.19	8
Diversität im Tutorium	16.11.19	6
Präsentationstraining - Einsatz von Stimme und Körpersprache im Tutorium - Gruppe 2	30.11.19	7
Wissenschaftliche Argumentation vermitteln	06.12.19	2
Beratungsstrategien	13.12.19	4
Labordidaktik in den Naturwissenschaften für Tutor*innen & Mentor*innen	05.02.20	10
Didaktische Grundlagenschulung für Tutor*innen - Gruppe 3	05./06.03.20	12
Veranstaltungen gesamt	14	100
SoSe 2020		
eTutor*in: eCampus-Einführung	17.04.20 & 07.05.20	43
eTutor*in: So moderiere ich ein Forum	21.04.-28.04.20	12
Rollenklarheit: Lehrveranstaltungen souverän leiten	23.04.20	8

Gruppendynamik und Konfliktmanagement	08.05.20	7
Lesen und Auswerten von Fachliteratur	15.05.20	2
eTutor*in: Planung und Durchführung digitaler Lehre - Gruppe 1	20./28.05.20	11
eTutor*in: Planung und Durchführung digitaler Lehre - Gruppe 2	20./29.05.20	6
eTutor*in: eAssessment	27.05.20	6
eTutor*in: Urheberrecht in der Lehre	02.06.20	1
Beratungsstrategien	05.06.20	1
eTutor*in: Erstellung von Erklärvideos	31.07.20	4
Veranstaltungen gesamt	11	101

Tabelle 3: Übersicht Tutor*innenkurse BZH

6.5 Verleihung der Lehrpreise im Studienjahr 2019/2020

Für hervorragende Lehre bzw. besondere Verdienste um die Lehre vergibt die Universität Bonn jährlich fakultätenübergreifend Lehrpreise an Dozent*innen.

Jede Fakultät verfügt über ein nach Studierendenzahl und Fakultätsgröße berechnetes Kontingent und benennt ihre Preisträger*innen. Dem gehen fakultätsinterne Nominierungen auf der Basis studentischer Lehrevaluationen oder durch Gremien unter wesentlicher Beteiligung der Studierenden voraus.

In einigen Fakultäten wurde das Verfahren der Nominierung inzwischen evaluiert und überarbeitet. So ist die Nominierung der Lehrpreisträger*innen zum Beispiel vom Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät den EPG der Fächer und dem Studienbeirat übertragen worden; dabei wurden die Vergabekriterien der Lehrpreisordnung mit Blick auf die Strukturen und Lehrformen der Fakultät ebenfalls weiter spezifiziert. Die Lehrevaluationen werden durch Befragungen der Fachschaften ergänzt. Die EPG haben durch diese verstärkte Einbindung in die Nominierung eine weitere Aufgabe erhalten, was sie innerhalb der Fakultät sichtbar und insgesamt noch bekannter macht.

Im Rahmen einer feierlichen Übergabe im Rektorat erhielten die folgenden Lehrenden den Lehrpreis der Universität Bonn:

Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät:

- Dr. Simon Dato, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
- Prof. Dr. Jens Koch, Fachbereich Rechtswissenschaft

Medizinische Fakultät:

- Dr. med. Andreas Fleischer, Anästhesiologie / Skillslab
- Dr. med. Thorsten Hornung, Dermatologie

Philosophische Fakultät:

- Dr. Birgit Zacke, Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft
- Marthe-Siobhán Hecke, Institut für Anglistik, Amerikanistik und Keltologie
- Beryl Büma, Institut für Archäologie und Kulturanthropologie

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät:

- Prof. Dr. Andreas Eberle, Fachgruppe Mathematik
- Prof. Dr. Oliver Gruß, Fachgruppe Biologie
- Prof. Dr. Nadine Marquardt, Fachgruppe Geographie
- PD Dr. Anke Schiedel, Fachgruppe Pharmazie

Landwirtschaftliche Fakultät:

- Prof. Dr. Andreas Schieber, Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften

Katholisch-Theologische Fakultät:

- Prof. Dr. Jochen Sautermeister

Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL):

- Dr. Nils Thönnessen, BZL/ Geographisches Institut, Arbeitsgruppe Geographiedidaktik

6.6 Verleihung des Initiativpreises „Impulse für die digitalgestützte Lehre“ 2020

Mit Blick auf die Konzeption neuer und die Fortentwicklung bereits bestehender E-Learning-Angebote lobt die Universität Bonn unter dem Titel „Impulse für die digitalgestützte Lehre“ einen Initiativpreis (Fördersumme max. 30.000 Euro, Förderzeitraum: max. 1 Jahr) zur Umsetzung herausragender Initiativen im Bereich der digitalgestützten Lehre aus.

Ziel dieser Förderung ist es,

- Anreize für die Entwicklung und Erprobung digitalgestützter Lehr-, Lern- und Prüfungsformate oder die Neugestaltung von Modulen und Studienabschnitten unter konsequenter Nutzung digitaler Technologien zu schaffen,
- den inneruniversitären Austausch über Hochschullehre und die Verbreitung der entwickelten Lehrinnovationen zu fördern und
- zur Verstetigung digitalgestützter Hochschullehre in den Fakultäten sowie dem Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL) selbst beizutragen.

Der Preis wurde 2017 zum ersten Mal und wird seitdem jedes Jahr verliehen. Bewerben können sich alle Lehrenden, die Mitglieder der Universität Bonn sind.

Einer vom Rektorat eingesetzte Auswahlkommission gehören an: je zwei Mitglieder aus der Gruppe der Hochschullehrer*innen, der akademischen Mitarbeiter*innen und der Gruppe der Studierenden, alle aus der Universität Bonn, sowie zwei externe, in der digitalgestützten Lehre ausgewiesene Expert*innen. Sie trifft eine begründete Vorauswahl aus den eingereichten Initiativen, anhand derer dem Rektorat dann die letztliche Entscheidung obliegt.

Den Initiativpreis „Impulse für die digitalgestützte Lehre“ 2020 erhielt Frau Prof. Dr. Jutta Standop aus dem Bonner Zentrum für Lehrerbildung für das Projekt „ACTIVATE – Acquiring Competencies Through Innovative Video Annotations in Teacher Education“. Lehramtsstudierende werden in ihrer Professionalisierung durch eine mehrwöchige Videofall-Lerneinheit zum Thema Classroom-Management unterstützt. Hierfür werden hochwertige Videofälle auf innovative Weise produziert und später von den Studierenden durch digitale Annotationen bearbeitet. Die Fallbeispiele entstehen als scripted Videos auf Grundlage moderner lerntheoretischer Erkenntnisse. Die Bearbeitung der Videos im Rahmen eines Blended Learning-Formats erfolgt durch den neuartigen Ansatz des kooperativen Annotierens. Dadurch werden die Kommentare und Diskussionen an der entsprechenden Stelle des Videos verankert. Diese Bearbeitungsweise vermeidet die hohe kognitive Belastung, die sonst mit Videofall-Arbeit einhergeht, durch überlegene Fokussierung und kann wichtige Impulse für die Videofallarbeit generell liefern.

6.7 (Weiter-)Entwicklungen im Bereich Studium und Lehre

Die Gestaltung der Lehre war im Studienjahr 2019/2020 und insbesondere im Sommersemester 2020 vor allem geprägt durch die Bewältigung der Covid-19-Pandemie. Spielte schon in den Vorjahren die Digitalisierung von Studium und Lehre eine große Rolle, so kam es im Zuge der Pandemie zu einer ad hoc-Digitalisierung der Lehre und zu einer Auseinandersetzung mit diversen Tools und synchronen, asynchronen und Blended Learning-Lehrformaten. Hierfür musste zunächst eine technische Infrastruktur aufgebaut und erprobt werden, um passende und datenschutzkonforme Software und Plattformen für die Durchführung video-, podcast- oder textbasierter Lehre zu identifizieren und etablieren und eine gut funktionierende Kommunikation zwischen Lehrenden, Studierenden und Verwaltung zu gewährleisten. Zudem wurde im Zuge der Pandemie eine Task Force Lehre gegründet, in der Akteur*innen aus den Fakultäten, dem BZL, dem BZH, dem Studiengangsmanagement, den Dezernaten 1, 8 und 9, der ULB, dem eCampus-Team, dem DiCe, den Personalräten und der Hochschulleitung (Prorektorat für Studium, Lehre und Hochschulentwicklung, Kanzler) vertreten sind, um so die Angelegenheiten aus Studium und Lehre universitätsweit besprechen und auf die

Erfordernisse der pandemischen Entwicklung und hieraus erfolgenden politischen Vorgaben schnell und mit größtmöglicher Expertise reagieren zu können.

Auch im akademischen Jahr 2019/20 hat sich die positive Entwicklung und Befolgung des Qualitätsmanagements in den Fakultäten und Studiengängen weiter fortgesetzt, auch wenn aufgrund der Pandemie der Fokus vor allem auf der Bewältigung der Pandemie lag und einige Ziele zwischenzeitig zurückgestellt werden mussten. Inzwischen folgen praktisch alle Fakultäten in ihren Bereichen der an den Regelkreis des Qualitätsmanagements angelehnten Gliederung und geben diese Gliederung auch den Evaluationsprojektgruppen an die Hand. Eine Besonderheit im Berichtszeitraum war eine universitätsweite Befragung der Studierenden zur digitalen Lehre, die dann wiederum fakultätsspezifisch ausgewertet wurde.

Schon im Vorfeld der Pandemie spielte die Digitalisierung in der Strategie der Universität eine wichtige Rolle, die sich u.a. in der 2019 erfolgten Gründung des Digital Science Center Bonn (DiCe) zeigt. Eine wesentliche Aufgabe ist es, die Digitalisierung in der Lehre ebenso wie den Erwerb digitaler Kompetenzen durch unsere Studierenden systematisch voranzubringen. In diesem Sinne verantwortet das DiCe neben den Handlungsfeldern Forschung und Services auch einen Bereich Lehre. Es wirkt mit an der digitalen Transformation von Studium und Lehre, die sich zwischen digitalen Werkzeugen bzw. Techniken in der Lehre, der Digitalisierung als Lehrinhalt und der zielgruppenorientierten Lehre etwa im Kontext der Internationalisierung oder der Chancengerechtigkeit aufspannt. Eine wichtige Aufgabe ist hierbei die Vernetzung der relevanten Akteur*innen miteinander.

Das gesamtuniversitäre Ziel, den Studienerfolg sowie die Anzahl der Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit zu steigern, haben auch die Fakultäten und ihre Bereiche zu einem ihrer vorrangigsten Ziele erklärt. Dennoch zeigt sich, dass es in diesem Bereich weiterhin Probleme gibt und die Zahl der Studierenden, die das Studium nicht in der Regelstudienzeit absolvieren bzw. abbrechen, weiterhin sehr hoch ist. Die eingeleiteten Maßnahmen wirken also noch nicht bzw. noch nicht weitreichend genug.

Um die Qualität in Studium und Lehre weiter zu steigern, startete im Sommer 2019 ein Projekt zur Neukonzipierung der allgemeinen Studierendenbefragung. Auch um die Antwortquote zu erhöhen sollen die Befragungen in Zukunft zwei Ziele haben, hinsichtlich derer die Befragungen alternierend ausgerichtet sein sollen: Zum einen geht es um die Identifizierung von Herausforderungen und Problemen unserer Studierenden bei dem Ziel, ihr Studium erfolgreich und in angemessener Zeit zu beenden. Bei der zweiten Befragung liegt, angelehnt an die Maximen für Studium und Lehre, der Fokus auf den Kompetenzen, die unsere Studierenden nach eigener Einschätzung erwerben. Diese Informationen sollen von zentral ebenso wie von den Fächern genutzt werden, um sowohl die Abbruchquoten zu verringern als auch die Ausrichtung von Studium und Lehre auf die Maximen kontinuierlich zu verbessern.